



Gedanken zur Sportentwicklung in Neu-Isenburg

Von Theo Wershoven, Sportdezernent

Neu-Isenburg ist eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt. Das ist keine überraschende Feststellung, sondern das Ergebnis einer sich verändernden Einstellung zu sportlichen Aktivitäten und Freizeitverhalten. Sport und Freizeit haben heute bei Jung und Alt einen hohen Stellenwert und sind wesentliche Elemente einer modernen Lebensgestaltung. Das gilt generell in unserer Gesellschaft und ist in Neu-Isenburg nicht anders.

So bieten in Neu-Isenburg 31 Sportvereine mit rund 7.600 Mitgliedern, – das sind mehr als 21 % der Einwohner unserer Stadt – vom Fußball bis zur Leichtathletik, mehr als 30 Sportarten an und werden damit den gewünschten unterschiedlichen Sport- und Freizeitbedürfnissen unserer Bevölkerung in weiten Teilen gerecht.

Daneben bietet die Stadt in Kooperation mit Vereinen eine Reihe von Breitensportveranstaltungen wie den Hugenottenlauf, Hugenotten-Duathlon, Bürgerwandern, Volksradfahren, Run-up, das jährliche Volkswandern und die mehr als 30 Veranstaltungen der Gemeinschaftsaktion „Gemeinsam bewegen – gemeinsam Gesundheit erleben“, die sich auch in der Region größter Beliebtheit erfreuen. Sie sind stets gut frequentiert und finden große Akzeptanz.

Eine Fülle von Sport- und Freizeitaktivitäten also, die belegen, dass Sport und Bewegung für alle Generationen eine Lebensfreude bedeutet, als Spass, Fitness, Ausgleich und Geselligkeit empfunden werden, das Zusammengehörigkeitsgefühl unter allen Schichten der Bevölkerung fördern und lebendig halten, ganz abgesehen von ihrer integrativen Kraft für die Gesellschaft.

Die Stadt unterstützt daher den Breiten-, Freizeit- und Leistungssport auf allen Ebenen durch nicht unerhebliche Zuschüsse für den Vereins- und Jugendsport, für die Förderung von Übungsleitern, für Vereinsanlagen und nicht zuletzt durch den Neubau und die Unterhaltung von funktionsfähigen Sportanlagen und Turnhallen.

In den letzten 10 Jahren erhielten die Sportvereine Neu-Isenburgs Zuschüsse für die allgemeine Vereins- und Jugendförderung

von ca. 655.000 €; zur Mitfinanzierung der Übungsleiter ungefähr 915.000 € und Investitionszuschüsse für Vereinsanlagen und Sportgeräte von weit mehr als 250.000 €.

Diese 1.820 000 € sind gut angelegtes Geld und unterstreichen zugleich die große Bedeutung der Sportvereine für das Wohlbefinden und das Zusammenleben der Menschen in unserer Stadt.

Diese insgesamt positive Entwicklung der vereinsgebundenen und nichtvereinsgebundenen Sport- und Freizeitgestaltung ist allerdings kein Grund, sich gegenseitig auf die Schultern zu klopfen und die Hände in den Schoß zu legen.

Gesellschaftliche und demographische Veränderungen haben verstärkt zu gewandelten Sportbedürfnissen geführt und die traditionellen Vereinsstrukturen gelegentlich in Frage gestellt.

Die Diskussion über die Entwicklung zukunfts-fähiger Sport-, Spiel- und Bewegungsräume im kommunalen Bereich hat uns längst erreicht, ebenso wie die Frage, welche Sportangebote, Sportorganisationsformen und Sportstätten den Wünschen der Bevölkerung jetzt und in Zukunft entsprechen.

Der Deutsche Sportbund und dessen Landesverbände weisen seit Jahren darauf hin, dass „die klassischen Sportmotive wie Leistung, Wettkampf oder Erfolg an Bedeutung verloren haben und stattdessen die dem Freizeit- und Gesundheitssport zuzuordnenden Motive wie Gesundheit und Wohlbefinden, Spaß, Ausgleich und Entspannung, Fitness und Geselligkeit an der Spitze der Prioritätenskala rangieren“.

Gewiss, Fitness, Entspannung, Spaß und Geselligkeit bieten die traditionellen Sportvereine gleichermaßen, aber die junge Generation ist bindungsunlustiger, teilweise sogar bindungsfeindlich.

Die Vorstände der Vereine leiden unter Nachwuchswandel. Die Sorge um den Arbeitsplatz und hohe Mobilität in der Arbeitswelt halten viele junge Menschen davon ab, in Vereinen Verantwortung zu übernehmen oder sich durch eine Mitgliedschaft langfristig zu binden.

Viele engagieren sich nicht, weil Vereinsführung bedeutet, Sponsoring zu betreiben, immer größeren bürokratischen Anforderungen Herr zu werden, öffentlichkeitswirksame Professionalität an den Tag zu legen, die man nicht mag oder auch nicht beherrscht, und sich bestens zu vernetzen.

Dies zu beklagen hilft genau so wenig weiter, wie zu klagen über die künftige, flächendeckende sportliche Nachmittagsbetreuung in Ganztagschulen, die ohne Zweifel für viele Sportvereine nicht unproblematisch ist und einen enormen Teilnehmerrückgang im Wettkampf und Talentbereich befürchten lässt.

Hier sind Lösungen gefragt und die ehrenamtlich geführten Vereine dürfen mit ihren Problemen nicht allein gelassen werden. Ob dazu eine „Akademie“ – wie in der FAZ vom 19. 2. 2009 beschrieben – als Impulsgeber erforderlich ist, mag dahinstehen. Die Idee, Ehrenamtsträger als Impulsgeber in ihren Organisationen durch Schulung zu profilieren, ist sicherlich ein nachahmenswerter Ansatz, die beschriebenen Probleme besser in den Griff zu bekommen.

Die Stadt wird bei ihrer künftigen Sportstättenentwicklung das Ziel im Auge haben müssen, ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Spiel- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen und Generationen auf- und auszubauen.

Dazu gehören ohne Zweifel der Erhalt und die Weiterentwicklung der Sportstätten und Sportanlagen für den Leistungssport, aber auch offene Sport- und Bewegungsräume und Flächen für Freizeit- und Trendsportarten aller Alters- und Interessengruppen. Das trifft insbesondere auf Kinder und Jugendliche zu, die auch in unserer Stadt ihre natürlichen Bewegungs- und Aktionsräume weitgehend verloren und nur ungenügenden, zum Teil unerwünschten Zugang zu den traditionellen Sportstätten haben, wie Jugendliche immer wieder beklagen.

Die Schaffung eines „Projektes zur besseren Vernetzung von Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen in Neu-Isenburg“ unter Beteiligung von Planungsexperten, von Bürgerinnen und Bürgern sowie lokaler Vereins- und Freizeitexperten wäre meines Erachtens ein bürgernahes, interessantes Instrument zur Erstellung einer zukunftsorientierten Sport-, Spiel-, Bewegungs- und Freizeitanalyse bzw. -Planung, ohne sofort einen „zukunftsorientierten Sportentwicklungsplan“ einzufordern.

Nur durch eine solche kooperative Planung, die auch die Besonderheiten vor Ort unter Beteiligung aller Interessengruppen berücksichtigt, ist eine kurzfristige Verbesserung und bessere Vernetzung sportlicher Bewegungsmöglichkeiten für alle sport- und bewegungsfreudigen Bürger möglich.

Autor des Isenburger sucht zum Wohnen und Arbeiten in Neu-Isenburg zur Miete:

➤ **Wohnung (ca. 120 m², ab 4 Zimmer, mit Garten oder Hof)** und

➤ **Büro (ca. 100 m², ab 3 Zimmer)**

in einem Haus, auf einem Grundstück bzw. in einer Straße nahe zusammen gelegen. Wir sind ein Akademikerpaar mit zwei Kindern (9 und 5 Jahre). Sie erhalten mit uns zuverlässige und langfristige Mieter, für die ein verantwortungsvoller Umgang mit ihrem Zuhause selbstverständlich ist.

Über faire Mietangebote, gerne von privat, unter Telefon 06102 327354, freuen wir uns.